№ 75. Mittwoch den 29. März 1848.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 27. März. Der Fürst Felix von Lichnowsky, ist von Wien, Se. Excellenz der Geheime Staats- und Minister des Innern, von Auerswald, von Plauthen und Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Camphausen, von Köln hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist nach Putbus und der Hofjägermeister Graf von Reichenbach, nach Breslau abgereist.

„Ohne Gesetz keine Freiheit!" Goldene Worte, die nicht bloß über der Pforte jedes Hauses und jeder Hütte stehen sollten, sondern auch lebendig in jedem Herzen! Die ihr die Freiheit, die ihr das Volk liebt, verpflanzt sie, ihre bedeutungsvollen Worte, von Mund zu Mund, durchs ganze Land! Sprecht sie aus im Kreise eurer Familien, ruft sie dem jungen Geschlechte zu, bringt sie auf offenem Markt einer dem andern zum Verständniß! Die Freiheit ist die Seele, das Gesetz der sichtbare Leib, in dem sie wohnt. Gleichwie die Seele entflieht, wenn der Körper tödtlich verletzt wird, so ist uns die Freiheit verloren, wenn das Gesetz zu Boden gestreckt wird.

Posen, den 28. März. Gestern Abend, gegen Mitternacht, trafen Se. Erzbischöfliche Gnaden, von Berlin kommend, wieder hier ein und wurden sehr feierlich empfangen; alle Häuser am Markt waren erleuchtet. Heute Abend um 7 Uhr kam Miroslawski mit der Berliner Schnellpost hier an. Eine ungeheure Volksmasse, die Schützen, Bürgergardisten u. s. w. waren ihm bis in die Vorstadt entgegengegangen und führten ihn unter Hurrahruf und Gesang über den Wilhelmsplatz und durch die neue Straße nach dem mit roth-weißen Fahnen geschmückten und durch Pechfackeln erleuchteten Rathhause, wo er von einer unübersehbaren Menschenmasse laut begrüßt wurde. Er betrat sodann die oberste Stufe der Terrasse und hielt eine begeisterte Rede an das Volk, welche mit donnerndem Hurrahrufe beantwortet wurde. Der Markt war durch bengalische Flammen erleuchtet.

Posen. — (Eingesandt.) — In dem Gedränge der widerstrebenden Eindrücke, die uns jetzt bewegen, geziemt es vor Allem, den männlichen Blick fest auf das eigentlich Wesenhafte in dem Wechsel der Erscheinungen zu richten und der Idee, die ihre Trophäen auf den Barrikaden von Berlin und Paris errichtet hat, ihr unbedingtes Herrscherrecht einzuräumen über alle Sonderinteressen einzelner Personen und Stände. Das ist die Idee der nationalen Freiheit, der Freiheit, die jedes Volk durch sich für sich verwirklicht. Denn es ist jede Nation ein unverletzliches Ganzes; es regiert sich, indem es seine Eigenthümlichkeit frei herausbildet, es behauptet seinen festen Platz in der Geschichte, indem es den Willen aller fremden Nationalitäten frei läßt und den eigenen frei erhält. Diese Ueberzeugung ist allgewaltig in die Herzen eingezogen; damit erstand augenblicklich neben der Deutschen Freiheitsfahne die roth und weiße, und der jugendfrische Hauch der Polnischen Freiheit durchweht vor Allem unser Großherzogthum. Die Sache der Freiheit ist nur eine; die Sache der Polnischen Freiheit ist Sache der Freiheit überhaupt, sie ist auch Sache der Deutschen Freiheit. Kein größeres Wort vermögen wir den Bewohnern unserer Provinz zuzurufen: alles Andere ist Sache der Einzelnen, jenes ist Sache Aller, denn es berührt alle Nationen und ist Aufgabe der Geschichte. Lasset Euch also, ihr Deutschen, nicht berühren von dem engherzigen Drängen derer, die, klebend an der Scholle ihres Eigenthums, sich abwenden vor der Größe der umgestaltenden Idee und die freiheitsglühenden Polen zurückbeugen möchten unter das klägliche Joch der Büreaukratie, die doch, so Gott will, bei den Deutschen für alle Ewigkeit ihre Herrschaft eingebüßt hat! Wisset es den Behörden Dank, daß sie, humaner Regung folgend, allen Zwang zurückgehalten haben in dieser Sache der Freiheit und des Friedens! Die Idee der Nationalität ist mit edlem Blute besiegelt: wie mögt ihr noch besorgen, daß man Euch, Deutschen Männern, eine fremde Volksthümlichkeit aufzwingen werde, oder Euch da verdrängen, wo Deutscher Geist und Deutsche Zunge herrscht?

Ihr aber, Polnische Brüder, die Ihr ja selbst den ersten Hauch der Polnischen Freiheit nicht durch unlautere Leidenschaft besudeln wollt, vergeßt nicht, worum es sich handelt. Ihr habt eine gewaltige Aufgabe; Ihr sollt Euch einen neuen Staat gründen und auf den Stätten äußerer und innerer Unfreiheit einen Bau der Freiheit errichten. — Aber bloße Unabhängigkeit ist nimmermehr Freiheit und ein freies Volk wendet sich niemals mit Haß und Eifersucht gegen ein anderes, das auch frei ist. Polen und Deutsche können nur in Eintracht das große Problem der Zukunft lösen; unbesonnene Gewalt würde die reine Sache beflecken und die Geschicke Polens von Neuem gefährden. Er wird doch nicht ausbleiben, der Augenblick, wo wir das Schwerdt aus der Scheide reißen werden. Aber dann wollen wir es gemeinsam ziehen und der gemeinsame Feind wird bald darniederliegen für ewige Zeiten.

Berlin, den 27. März. An das Kriegs-Ministerium ist folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre ergangen:

„Da Ich Mich ganz der Deutschen Sache widme und in der Theilnahme Preußens eine entschiedene Förderung derselben erblicke, so bestimme Ich, daß die Armee sogleich neben der Preußischen die Deutsche Kokarde anzustecken hat. Das Kriegs-Ministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 21. März 1848. Friedrich Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium."

Berlin, den 23. März. Je mehr unsere Zustände wieder den Schwerpunkt der staatlichen Organisation zu finden suchen, desto entschiedender tritt die Frage über die Veranstaltung der Urwahlen und über das Verhältniß des zum 2. April zusammenberufenen Landtags zur Feststellung unserer Verfassung in den Vordergrund der Bewegung. Der König will nach seiner eigenen Aeußerung seine Absicht, das neue Wahlgesetz durch den Vereinigten Landtag berathen zu lassen, nur dann ändern, wenn ihm aus allen Theilen des Landes entgegengesetzte Wünsche kundgegeben werden, wie dies bereits durch die Deputation aus Breslau und Liegnitz geschehen. In diesem Sinne hatte sich auch gestern Abend im Thiergarten eine aus einem hiesigen Clubb hervorgegangene Versammlung zusammengefunden, welche im Freien über die Frage der Urwahlen, über den Wahlcensus und über die Competenz des Vereinigten Landtags, überhaupt zusammenzutreten, sich berieth. Man beschloß eine Deputation an den König zu senden, um von demselben den Erlaß eines Wahlgesetzes und die Veranstaltung directer Wahlen zu erbitten, durch welche dann sogleich ein constituirender Landtag, statt des jetzigen vorläufigen und incompetenten, zusammentreten könne. Es fehlt jedoch dieser Deputation sowie der kleinen und zufällig gemischten Versammlung, aus welcher sie hervorgegangen, jede Competenz, um ihr ein entscheidendes Gewicht in dieser Frage beilegen zu können.

Berlin, den 27. März. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Mathis ist, wie wir aus guter Quelle vernehmen, seinem Wunsche gemäß, von den Direktorial-Geschäften bei der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Innern vorläufig entbunden worden.

Am Sonnabend Nachmittag besuchte Se. Maj. der König nach einem kleinen Spaziergang im Lustgarten wiederum zwei Mal die Wache im Schlosse, und sprach sehr freundlich mit den einzelnen Posten. J. M. die Königin wurde bei einer Ausfahrt nach dem Thiergarten überall mit mehr als gewöhnlicher Herzlichkeit gegrüßt, und eben so Se. K. H. der Prinz Wilhelm, als derselbe auf der Promenade unter den Linden erschien.

Die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft des Herzogs von Holstein-Glücksburg soll auf die nunmehrige völlige Trennung der Deutschen Provinzen Schleswig und Holstein von der Dänischen Herrschaft Bezug haben. Diese beiden Landestheile wollen jetzt mit aller Kraft sich dem freien einigen Deutschland

anschließen und können unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen wohl sicher auf die Hülfe Deutschlands für ihre Unabhängigkeit rechnen.

Da fortwährend bei uns vielseitig angefragt wird, wie viele Militairs in dem heldenmüthigen Barrikadenkampf vom 18.—19. März in Berlin gefallen, und seltsamer Weise bis jetzt amtliche Nachrichten fehlen, so theilen wir unseren Mitbürgern mit, daß die Zahl der Todten und Vermißten des Militairs sich seit jener Nacht auf 1105 Mann beläuft.

Gestern fand auf dem Exerzierplatz vor dem Schönhauser Thore die angekündigte erste große Volksversammlung statt. Das Wetter war günstig und es hatten sich etwa 20,000 Männer eingefunden. Trotz dieser Masse war die Verhandlung würdevoll. Herr Eckert leitete sie. Es sprachen 37 Redner aller Stände, vom Gelehrten bis zum Arbeitsmann und Kutscher. Es wurde beschlossen, folgende 5 Punkte zu beantragen: 1) Errichtung eines Arbeitsministeriums aus Arbeitern und Arbeitgebern, aus und von ihnen selbst gewählt, 2) Verminderung des stehenden Heeres, welches die Vorschule für Volksbewaffnung bilde, 3) Erziehung und Bildung der Kinder auf Staatskosten, 4) Versorgungs-Anstalten für Invaliden der Arbeiter, 5) wohlfeile Regierung. Es kam dann noch eine Verhandlung über die Landtagsfrage zur Sprache, indeß betrachtete diese das Comite nicht als eine Sache, welche eine Arbeitsversammlung zu erledigen hat, und überließ die sich widersprechenden Beschlüsse dafür und dawider einer andern Versammlung, welche diejenigen Herren berufen werden und mögen, die sich besonders dafür interessiren. Die Versammlung begann um 2 Uhr und wurde um 7 geschlossen. Es soll ein besonderes Blatt gegründet werden, welches die ausführlichen Verhandlungen, die sehr beachtungswerth waren, enthalten wird.

Erklärung.

Wir Unterzeichneten erklären hiermit, daß wir das nach dem Schlusse der Volks-Versammlung auf dem Exerzierplatze vor dem Schönhauser Thore gewählte Comite nicht anerkennen und nicht für berechtigt erachten, Adressen im Namen der Versammlung zu überreichen.

Berlin, den 26. März 1848. Eckert. Urban. Lange.

Es ist hier eine Aufforderung zur Bildung eines politischen Klubs erschienen. Derselbe hat sich bereits im Hotel de Russie versammelt und vorgestern eine Adresse an Se. Majestät den König berathen, worin die Nichteinberufung des Vereinigten Landtages, vielmehr der baldige Erlaß eines ausgedehnten Wahlgesetzes, befürwortet wird. — Von einer großen Anzahl der Bürgerwehr wurde heute eine Denkschrift unterzeichnet, welche die bereits verkündete Einberufung des Vereinigten Landtags zur festgesetzten Frist bezweckt. — Allgemein hört man übrigens die Ansicht, daß der Landtag diesmal nur Sitzungen der vereinigten Curien halten werde. — Das 20ste und 24ste Infanterie-Regiment so wie das 3te Ulanen-Regiment sollen demnächst als vorläufige Garnison hier einrücken.

Ein Reisender, der eben von Hamburg zurückkehrt, bringt die Nachricht, daß der Prinz von Preußen sich auf dem „John Bull" nach England eingeschifft hat.

Der Russische Gesandte Freiherr von Meyendorff soll mit seiner Familie Berlin verlassen haben.

Dem Vernehmen nach ist beschlossen, den Rheinischen Beobachter, so wie die Zeitung für Preußen, sobald als möglich eingehen zu lassen, und nur die hinsichtlich dieser Blätter gegen deren Abonnenten bereits übernommenen Verbindlichkeiten sollen deren sofortiges Eingehen verhindert haben. Ein gleicher Beschluß soll auch in Betreff der Allgemeinen Preußischen Zeitung gefaßt sein und beabsichtigt werden, dies Blatt lediglich auf einen Staats-Anzeiger zurückzuführen.

Herr D. A. Benda hat von Herrn Z.....a, einem Polen, 25 Rthlr., als Beitrag zu dem den Märzhelden zu errichtenden Denkmal erhalten.

Das gestern Mittag in Berlin von Sr. Majestät dem Könige ausgegebene Losungswort war Schleswig-Holstein. Abends kam durch ein merkwürdiges Zusammentreffen die Nachricht an, daß sich Schleswig-Holstein erhoben habe.

Es ist hier ein Barrikadenplan erschienen, der aber sehr unrichtig ist. Er führt manche Barrikaden auf, die gar nicht bestanden haben, z. B. in der Frankfurter Straße, während fast die Hälfte von denen, welche vorhanden waren, nicht aufgezeichnet ist. In einigen Tagen wird ein, von den Barrikaden-Männern selbst berichtigter, Plan als neue Ausgabe erscheinen.

Unter den am Meisten verbarrikadirten Straßen befanden sich auch die des sogenannten Voigtlandes, vor dem Rosenthaler- und Hamburger Thor, wo auf der Höhe ein Trupp Ulanen erschien. So hatten die Bergstraße, Ackerstraße ꝛc. drei und vier Barrikaden. Ein Offizier, welcher Einlaß begehrte, wurde abgewiesen, und einem Ulanen das Pferd erschossen, worauf der Trupp verschwand. Leider sind bei dem Barrikadenbau auch viele der schönen Bäume in dieser Gegend durch Axt und Säge gefallen.

Breslau. (Oder-Ztg.) Der Graf Schaffgotsch hat nachstehende Verzichtleistung bekannt gemacht:

„Mein Gewissen giebt mir das Zeugniß, daß ich keinem Einsassen von Warmbrunn irgendwie Wehe gethan oder etwas von ihm verlangt hätte, welches den Gesetzen zuwider gewesen wäre.

„Gott ist mein Zeuge."

Ich verzichte: 1) auf das Laudemium; 2) auf alle Dienste jeglicher Art; 3) auf Spesen- und Salzgerder, Ehrungs- und Spinngelder; 4) auf das Zins-Getraide.

Warmbrunn, den 21. März 1848. G. v. Schaffgotsch."

Koblenz, den 22. März. In Folge der neuesten Ereignisse fand heute auf dem Floriansmarkte hierselbst eine Versammlung von mehreren tausend Personen statt. Es ward beschlossen, eine Adresse an den Vereinigten Landtag abzusenden, die Bewaffnung der neu errichteten Bürgergarden zu beantragen, und den zu einer Zusammenkunft nach Köln abgehenden drei Deputirten eine Art allgemeines Mandat ertheilt, bei den täglich kritischer werdenden Ereignissen dort nach bester Einsicht und Gewissen zu handeln.

Die Stimmung wird hier nach den jüngsten Ereignissen in Berlin täglich gereizter. Heute Morgen gingen die von der hiesigen Bürgerschaft erwählten drei Deputirten unter dem Jubel der zahllosen Menge nach Köln ab, um dort mit den Deputationen der übrigen Rheinischen Städte zu berathen, was das Interesse der Provinz und des Landes erheische. Sie haben die ausgedehnteste Vollmacht. Gestern wurde einstimmig eine Adresse an den Landtag votirt, worin demselben erklärt wird, daß er sofort seine Incompetenz aussprechen möge, da er nicht nach dem Willen des Volkes konstituirt sei. Man verlangt gänzliche Reform des Wahlgesetzes, Wählbarkeit jedes Staatsbürgers vom 25. Jahre und Wahlfähigkeit vom 21. Jahre. Die Bewaffnung der Bürgerwehr wurde ebenfalls verlangt und der anwesende Oberbürgermeister Herr Bachem erklärte, daß er sofort die Militärbehörde darum angehen werde. Wir sind durch die Vorfälle in Berlin vorbereitet. Alles Militair bleibt auf Antrag der Civilbehörde so lange in den Kasernen, bis letztere es requirirt. Durch eine telegraphische Depesche von gestern ist für den Fall der Unterbrechung der Kommunikation mit Berlin der kommandirende General des 8. Armeekorps, Hr. v. Thile, hiermit der unumschränkten Verwaltung der Rheinprovinz beauftragt.

Ausland.

Deutschland.

Schwerin. — Aus der Stadt Grabow und der Umgegend ist folgender „Offene Brief" an den Großherzog gerichtet worden: Offener Brief der Mecklenburg-Schweriner an ihren Großherzog Königl. Hoh. Königl. Hoh.! In den Zeiten, wo Deutsche Fürsten sich glücklich schätzen, inmitten ihres Volkes zu stehen, haben Sie sich losgerissen von Ihrem Volke, Sie haben es verschmäht, den Mecklenburgern ins Auge zu sehen und durch einen v. Lützow einen Regierungsbefehl veröffentlichen lassen, der das ganze Land in Empörung bringen wird. Wir bitten Sie, den Einflüsterungen nicht länger Ihr Ohr zu leihen, damit Kanonendonner nicht die Musik sei, die Sie Ihrem Volke bringen wollen. Wenig sind der Jahre, die Ew. Königl. Hoh. regiert haben und wohl entsteht in manches Mecklenburgers Herzen die Frage, ob Ew. Königl. Hoh. schon selbst die Regierung angetreten. Zeigen Sie durch einen Akt, wodurch Sie sich in Mitte Ihres Volkes und Ihrer Zeit stellen, daß Sie ein würdiger Nachfolger eines Heinrich V. seien. Seien Sie ein Deutscher Fürst! Möge Ihre Brust erfüllt werden von Deutscher Fürstenehre auf daß Mecklenburg endlich die Schmach des Rufes des ungebildetsten Deutschen Volksstammes von sich abschüttele. Wir bitten Sie, umgeben Sie sich mit Männern, die des Volkes Vertrauen genießen, und verbannen Sie alle die Männer, die nur dazu dienen können, den Unwillen des Volkes gegen sich selbst und gegen Sie zu reizen. Eilen Sie, den Beschluß vom 14. d. M. zurückzunehmen, auf daß nicht eine Deputation in Masse Sie belagere.

Altona, den 24. März. Heute ist mit dem Kieler Morgenzuge Hr. Roß eingetroffen, der sich sofort nach Berlin begab, um den dort anwesenden Herzog von Augustenburg von den Kieler Vorfällen in Kenntniß zu setzen. Schon vorher war ein Dänischer Courier durch Altona gekommen, der nach Hannover sowohl, als nach Berlin die Bitte des Königs von Dänemark um militairische Hülfe bringen soll. Der eben $5\frac{1}{2}$ Uhr in Altona ankommende, mit donnerndem Jubelruf empfangene Eisenbahnzug bringt eine Proklamation des Präsidenten der Rendsburger Bürgerversammlung, welche den Einzug des Prinzen von Augustenburg an der Spitze des Lauenburger Jägerkorps aus Kiel in Rendsburg meldet. — Das Itzehoer Wochenblatt theilt jetzt auch das neulich aus Hannover berichtete Verbot der Pferdeausfuhr als Bundesbeschluß mit.

Kiel, den 24. März. Schleswig-Holstein hat sich jetzt erhoben, um die Rechte seiner Einheit und Selbstständigkeit den Umtrieben der Dänischen Partei gegenüber zu behaupten. In Kiel hat die provisorische Regierung mit folgender Ansprache an das Volk die Leitung der Geschäfte übernommen: Mitbürger! Unser Herzog ist durch eine Volksbewegung in Kopenhagen gezwungen worden, seine bisherigen Rathgeber zu entlassen und eine feindliche Stellung gegen die Herzogthümer einzunehmen. Der Wille des Landesherrn ist nicht mehr frei und das Land ohne Regierung. Wir werden es nicht dulden wollen, daß Deutsches Land dem Raube der Dänen preisgegeben werde. Große Gefahren erfordern große Entschließungen; zur Vertheidigung der Grenze, zur Aufrechthaltung der Ordnung bedarf es einer leitenden Behörde. Folgend der dringenden Nothwendigkeit und gestützt auf das bisher uns bewiesene Zutrauen haben wir, dem ergangenen Rufe folgend, vorläufig die Leitung der Regierung übernommen, welche wir zur Aufrechterhaltung der Rechte des Landes und der Rechte unseres angestammten Herzogs in seinem Namen führen werden. Wir werden sofort die vereinigte Ständeversammlung berufen, und die übernommene Gewalt zurückgeben, sobald der Landesherr wiederum frei sein wird oder von der Ständeversammlung andere Personen mit der Leitung der Landes-Angelegenheiten beauftragt werden. Wir werden uns mit aller Kraft den Einheits- und Freiheitsbestrebungen Deutschlands anschließen. Wir fordern alle wohlgesinnten Einwohner des Landes auf, sich mit uns zu vereinigen. Laßt uns durch Festigkeit und Ordnung dem Deutschen Vaterlande ein würdiges Zeugniß des patriotischen Geistes geben, der die Ein-

wohner Schleswig-Holsteins erfüllt. Der abwesende Advokat Bremer wird aufgefordert werden, der provisorische Regierung beizutreten. Kiel, den 24. März 1848. Die provisorische Regierung. Beseler, Friedrich Prinz zu Schleswig-Holstein, F. Reventlow, M. T. Schmidt.

Mainz, den 23. März. (F. J.) Gestern Abend geriethen auf dem Brand vier Preußische Soldaten mit Bürgern in Streit und veranlaßten dadurch, daß sie ihre Säbel zogen, sofort eine allgemeine Bewegung unter den Bürgern. Man stürzte durch die Straßen, rief nach Waffen, und während der Bürgermeister zum Vicegouverneur eilte, rotteten sich vor dem Theater, auf dem Markt und in der neuen Straße, wo sogleich in einzelnen Häusern Lichter an die Fenster gestellt wurden, starke Menschenmassen zusammen. Alsbald vernahm man die militairischen Alarmsignale, und nun eilten Oesterreicher und Preußen nach den Plätzen, die Generalität erschien ebenfalls und suchte durch gütliche Ansprache die aufgeregten Massen zu beruhigen. Schon vor 10 Uhr hörte die Bewegung im Allgemeinen auf; die vier Preußischen Soldaten, welche sich ihrer blanken Waffen bedient, wurden von einer Oesterreichischen Patrouille arretirt; ein Preußischer Adjutant, der unter einen Volkshaufen ritt, um denselben zum friedlichen Auseinandergehen aufzufordern, sah sich veranlaßt, einige Male von seinem Pferde zu steigen, doch ward weder ihm noch irgend einem andern Preußischen Militair wie uns auf genaue Erkundigung versichert worden, eine Beleidigung zugefügt.

Hamburg. — Aengstlich und zornig aufgeregt sind hier die Gemüther durch das Gerücht, daß eine Russische Flotte im Ansegeln sei. Da muß unter die Waffen, wer sich rühren kann! heißt es allgemein. Einige wollen sogar wissen, unsere Hanseaten (Bundescontingent) würden nächstens auf Kriegsfuß eine beobachtende Stellung einnehmen. Zum Troß erzählt man auch, daß bereits Deutsche Lootsen abgegangen, um Englische Schiffe herbeizubringen.

München, den 22. März. Se. Majestät der König hat heute die Stände-Versammlung mit folgender Thronrede eröffnet:

„Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reiches! Nach dem Willen Meines vielgeliebten Vaters Majestät, eines Fürsten von hohen Regententugenden, besteige ich den Thron. Großes hat derselbe in seiner 23jährigen Regierung vollbracht; nicht blos in Stein und Erz, auch in unseren Herzen wird dankbar dessen Gedächtniß fortleben. Die Grundsätze Meiner Regierung habe Ich in Meiner Proclamation von gestern und in der vom 6. März ausgesprochen. Treu und gewissenhaft werde Ich ihre Verheißungen erfüllen, und Ich bin stolz, Mich einen constitutionellen König zu nennen. Damit jede Erinnerung an frühere Verirrungen schwinde, habe Ich beschlossen, eine Amnestie für alle politischen Verbrechen und Vergehen zu erlassen. Ich habe Veranstaltung getroffen, daß den Ständen des Reiches ohne Verzug Gesetzvorlagen gemacht werden: über Verantwortlichkeit der Minister, über Preßfreiheit, über die Wahlen zur Kammer der Abgeordneten, über alsbaldige Vervollständigung der Vertretung der Pfalz, über Ablösung der Grundlasten und über die Berathung neuer Gesetzbücher. Außerdem sollen vorgelegt werden: die Grundlagen der Gesetzgebung über die Gerichts-Organisation, über das Verfahren in Civil- und Strafsachen, und über das Strafrecht, an welches sich die Abfassung eines Polizei-Strafgesetzbuches anreihen wird — die in Leipzig berathenene allgemeine Wechselordnung und ein Gesetz über die Organisation der obersten Kirchenbehörde der Israeliten. Spätere Vorlagen behalte Ich vor: die bereits zugesagte Gesetzgebung in der Rechtspflege mit Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Schwurgerichten, ferner ein Gesetz über die in der IX. Verfassungsbeilage angedeutete umfassendere Fürsorge für die Staatsdiener und deren Hinterbliebene, dann deren Ausdehnung auf die übrigen Angestellten des Staats, endlich ein Gesetz über die Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten. Ich beabsichtige, die Abschaffung des Lotto ins Werk zu setzen, so wie der Stand der Staats-Einnahmen in Hinblick auf die bewegte Zeit es gestattet. Jedenfalls wird im nächsten Budget, so weit nöthig, die Ersetzung dieser Einnahme durch eine andere eintreten. Auch habe Ich zum Zwecke einer zeitgemäßen Volksbewaffnung eine umfassende Umarbeitung der Landwehr-Ordnung anbefohlen. Lassen Sie uns diese Gesetzes-Vorlagen mit Ruhe und Gründlichkeit prüfen. Die Bewegung der Zeit und die großen Interessen des Vaterlandes erheischen eine innigere Vereinigung aller Deutschen Stämme. Auch Ich habe für Vertretung des Volkes am Bunde ungesäumt Einleitungen getroffen. In einen neuen Abschnitt unseres öffentlichen Lebens sind wir eingetreten. Der Geist, der Europa durchdringt, gebietet es. Nicht blos Bayern, sondern Deutschland richtet das Auge auf die Berathungen, die bevorstehen. Männliche Freiheit möge sie bezeichnen, aber auch weise Mäßigung und Fernhalten von auflösenden Tendenzen. Das Ergebniß dieses Landtages bestimmt Bayerns Stellung in Deutschland. Lassen Sie uns vorleuchten allen seinen Stämmen! Unser Wahlspruch sei Freiheit und Gesetzmäßigkeit."

Die Thron-Rede wurde mit unendlichem Jubel aufgenommen. Der König sprach die Rede mit kräftiger aber bewegter Stimme und wurde an mehreren Stellen, namentlich derjenigen, welche von Amnestie, von Aufhebung des Lotto rc. handelten, von langem Jubelruf unterbrochen. Ihre Majestät die Königin Marie wohnte dem feierlichen Akte bei. Unendlicher Jubelruf erscholl, als die beiden Majestäten den Saal verließen.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 23. März. (Sp. Z.) Das furchtbare Donnerwort „zu spät" hat auch eine traurige Anwendung in Mailand und Venedig gefunden. Eben eingehenden Nachrichten aus Mailand vom 19. Nachts zufolge, hatte das dortige Volk die von hier erhaltenen Konstitutions-Dekrete nicht angenommen, und am 19. einen Angriff gegen den Marschall Grafen Radetzky gemacht. Nach einem mörderischen Gefecht ist der Marschall Sieger geblieben. So stand es bei Abgang des Couriers, allein die Verwirrung wird als furchtbar geschildert. Am 20. erhob sich Venedig in gleicher Bewegung. Alle Deutschen und Fremden, so wie die Familie des Gouverneurs flüchteten sich nach Triest, von wo Schiffe dorthin eilten, um den Rest von ungefähr 300 Deutschen abzuholen. Die Flotte hat sich zu den Insurgenten geschlagen. Hoffentlich wird es dort eben so schnell unterdrückt. Verona war ebenfalls in Aufstand. — Hier herrscht fortwährend Ruhe und öffentliche Sicherheit in der Stadt und den Vorstädten, allein die Nachrichten aus Mailand machen einen betrübenden Eindruck. Das gestürzte System wird jetzt erst noch mehr verwünscht. Metternich selbst ist in Mähren in einem Schloß des verhaßten Erzherzogs Maxmilian d'Este. Es regnet Karikaturen und Spottlieder auf ihn.

Wien, den 24. März. (Spen. Ztg.) Heute ist kein Courier aus Mailand und Venedig eingetroffen. Es ist natürlich, daß dies die größte Besorgniß erregt. Man weiß, daß sich in Mailand eine provisorische Volks-Regierung gebildet hatte, daß sich aber alle Nobili an die Seite des Marschalls Grafen Radetzky stellten. Der Marschall beschloß hierauf, den Palast der Municipalität, wo sich diese Regierung einsetzte, zu stürmen. Nach kurzer Zeit war er Meister desselben, sowie aller Stellungen. Es werden noch andere Details erzählt und sogar behauptet, Mazzini sei mit 10,000 Piemontesern im Anzuge. Allein dies scheint ein leeres Gerücht. Soviel ist nun gewiß, daß Radetzky seinen, mit dem gestern eingetroffenen Courier vom 19. Nachts 12 Uhr geschriebenen Bericht mit dem Beisatze endete: „Ich bin Meister der Stadt und aller festen Punkte, und werde Mailand und die Lombardei dem Kaiserhause erhalten! Seitdem ist kein Courier eingetroffen. — Der Courier aus Lemberg, wo die Constition mit großem Jubel verkündet sein soll, ist heute ebenfalls ausgeblieben. — Der unermeßliche Umschwung der Dinge entwickelt hier bereits die ganze Lichtseite eines glücklichen Zustandes. Allein es ist nur zu bedauern, daß eine Masse aufreizender Schriften nicht zu Athem kommen läßt. So steigert sich der Volkshaß, aufgeregt durch leider gräßliche, mittelst der Presse veröffentlichte Bedrückungen, die sich der Prälat von Klosterneuburg, Sedlaczek, geistlicher Erzieher des seit den letzten Ereignissen auch mehr verhaßten Erzherzogs Albrecht, gegen seine Unterthanen seit Jahren zu schulden kommen läßt, auf eine bedrohliche Weise. Es sind bereits Truppen nach dem Kloster aufgebrochen, um es zu schützen. — Die Liguorianer haben sich zeitig geflüchtet. — Gestern Abend traf die Familie des Fürsten Metternich, die sich wohl hier noch am sichersten wähnt, aus Mähren zurück hier ein. Er selbst scheint von Schloß zu Schloß herum zu irren, und hat noch keine bleibende Stätte gefunden. Zuletzt war er in Ivanowitz, einem Schloß der Familie d'Este. Die Familie ist bei der Tochter des Fürsten, der Gräfin Sandor, deren Gemahl zu der Nationalgarde getreten ist, abgestiegen. — Aus allen Städten der Monarchie folgen sich Deputationen an die hiesige studirende Jugend. — Letztere organisirt sich zu einem eigenen Corps unter dem Grafen Colloredo, Deputirten der Landstände. Wir genießen fortwährend Ruhe. — Die Juden-Verfolgung in Ungarn dauert nach den heutigen Berichten fort.

Nachschrift. (Abends.) So eben trifft ein Courier aus Mailand vom 20. d. ein. Die Proklamirung der Constitution wurde mit lautem Jubel empfangen. Die Faction, welche die provisorische Regierung unterstützt hatte, bestand größtentheils aus Fremden. Der Graf Radetzky hatte die Errichtung der Nationalgarde selbst verkündigt. Mailand war Abends erleuchtet. Aus Venedig lauten die Nachrichten ebenfalls günstig.

Frankreich.

Paris, den 23. März. Der Marine-Minister hat entschieden, daß in kurzem der Bau eines Dreideckers von 120 Kanonen beginnen soll, welcher den Namen „Republik" erhalten wird. Es ist eine obere Kommission für die Küstenvertheidigung eingesetzt worden, zu welcher stets mindestens drei Admirale gehören müssen. Sie soll dem Admiralitätsrathe in England ziemlich ähnlich sein.

Einer Deputation der demokratischen Gesellschaft des 5ten Bezirks von Paris, welche die provisorische Regierung ersuchen sollte, daß sie den für die allgemeinen Wahlen festgesetzten Termin (9. April) nicht hinausschieben möge, wurde Namens der Regierung geantwortet, es sei für jetzt kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß der zu den Wahlen nach reiflicher Ueberlegung anberaumte Tag eine Abänderung erleiden werde; doch müsse die Beibehaltung des Wahltages vornehmlich davon abhängen, ob bis dahin die Wahllisten überall vollständig angefertigt sein würden. Die provisorische Regierung selbst wünsche sehnlich den Zusammentritt der National-Versammlung, da es wichtig sei, daß die Nation baldigst zur Ausübung ihrer Souverainetät gelange. Die Deputation erklärte, daß die provisorische Regierung das volle Vertrauen des Volkes besitze.

Heute sind hier die ersten Nachrichten über die Ereignisse in Berlin vom 18. März eingegangen; gestern waren nur dunkle und falsche Gerüchte darüber verbreitet. Das „Journal des Dèbats" sagt bei Mittheilung der näheren Berichte: „Wer möchte nicht ergriffen werden von dem Gange, den diese Begebenheiten genommen haben. Es giebt Analogieen, in denen eine Fügung der Vorsicht zu liegen scheint, in denen gleichsam die Gegenwart und Dazwischenkunft eines höheren und unwiederstehlichen Willens sich zeigt. Alles, was wir bis jetzt wissen, ist, daß die Truppen sich zurückziehen, und daß die Bürgerwehr Herr über die Stadt bleibt; ohne Zweifel wird der König von Preußen sich eben so dem Volk von Berlin anvertraut haben, wie der Kaiser von Oesterreich sich dem Volk von Wien anvertraute." Der Constitutionnel sagt: „Niemals hat Europa ein merkwürdigeres und furchtbareres Schauspiel dargeboten; niemals ist die alte

Gesellschaft dieses Welttheils tiefer erschüttert worden. Die Bewegung, welche das Jahr 1830 durch den Krieg hätte erzeugen können, erneuert sich jetzt im vollen Frieden und in unermeßlichen Verhältnissen.

Spanien.

Madrid, den 15. März. Die Regierung wird, wie es heißt, den Gesetzentwurfe über den Kultus und die Geistlichkeit heute dem Kongresse vortragen. — Ritter Ayllon, unser bisheriger Gesandter in Lissabon, ist in Cadir angekommen und wird hier mit um so größerer Ungeduld erwartet, da unverbürgte Gerüchte von Unruhen einlaufen, welche in der Hauptstadt Portugals stattgefunden hätten. Unsere Provinzen sind fortwährend ruhig. — Don Carlos, der längere Zeit Genua bewohnte, hat, wie berichtet wird, diese Stadt plötzlich verlassen. — Das „Eco del Kommercio" berechnet den Verlust, welchen der Herzog von Rianzares durch das Fallen der Französischen Rente erlitten, auf 94 Million Realen. — „El Siglio," wegen hochverrätherischer Artikel angeklagt, ist zum zweitenmale freigesprochen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. März. (Alt. Merk.) Se. Majestät der König hat das bisherige Ministerium aufgelöst.

„Das Ministerium ist aufgelöst! Es lebe der König!" Mit diesen Worten begrüßte der Etatsrath Hvidt diesen Morgen die auf dem Schloßplatze versammelte Volksmenge, als er mit dem Magistrat und den Bürger-Repräsentanten vom Christiansburger Schlosse herunterkam, wo er Sr. Majestät die untenstehende Adresse übergeben hatte. Die zahlreiche, vor dem Schlosse versammelte Menge brach in ein donnerndes Hurrah aus und begab sich von da nach dem alten Markte, wo Etatsrath Hvidt obige Aeußerung wiederholte und wo ein ähnlicher Jubel wie auf dem Schloßplatz ertönte. Alles ging in der größten Ordnung vor sich, und die Ruhe wurde nicht im geringsten gestört. Die vom Etatsrath Hvidt überreichte Adresse lautet wie folgt: „Allergnädigster König! Die Rathgeber, welche Ew. Majestät von Ihrem Vorgänger geerbt haben, besitzen nicht das Vertrauen des Volks, eben so wenig im eigentlichen Dänemark, als in Schleswig und Holstein; die täglich mehr hervortretenden Früchte ihres Regierungs-Systems haben jeden Glauben daran untergraben müssen, daß sie jetzt Einsicht und Kraft genug besäßen, das Land zu retten. Die Zeit der Entscheidung nähert sich mit Riesenschritten. Der Staat wird sich auflösen, wenn Ew. Majestät nicht unverzüglich Ihren Thron mit Männern umgeben, die der Größe der Aufgabe gewachsen sind, und die der Regierung einen energischen Willen und den Beistand des Volkes als Zugabe mitbringen können — Männer, welche Dänemarks Ehre retten und die Freiheit des Landes begründen können. Wir rufen Ew. Majestät an, das Volk nicht zur Selbsthülfe der Verzweiflung zu treiben." Der König erwiederte hierauf: „Es freut Mich, Ihnen sagen zu können, daß Ich Ihnen schon in demjenigen, um das Sie Mich bitten, zuvorgekommen bin. Das alte Ministerium ist aufgelöst. Sie haben Mir heute ihre Vollmachten zurückgeliefert. Wenn Sie, Meine Herren, dasselbe Vertrauen zu Ihrem Könige haben wollen, welches Ich zu Meinem Volke habe, so will Ich Ihnen ein treuer Führer zu Ehre und Freiheit sein."

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Eingesandt.) — Aus nachstehendem Briefe des Herrn Fürsten von Hatzfeld an den Herrn Obersten von Budzißzewski kann das Deutsche Publikum deutlich ersehen, daß die Polen, resp. das Polnische National-Comité, alle Kräfte nicht nur im Posenschen, sondern auch in den Nachbar-Provinzen anwenden, um Ruhe zu erhalten, und fest und stark die Brüderlichkeit zwischen beiden Nationen zu gründen:

„Mein verehrter Herr Oberst! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre sehr geehrte Mittheilung vom heutigen Tage, die mir große Freude gemacht hat. Ich für meine Person war niemals beunruhigt, denn ich erwarte von der hochherzigen Polnischen Nation nur Edles. Meine Gesinnungen sind auch Ihnen bekannt, ich brauche sie nicht zu wiederholen. — Gott schütze Deutschland und Polen, und gebe beiden Völkern Frieden und Eintracht, das ist mein redlicher Wunsch.

Bei den vielen falschen Gerüchten, die stets auf Lüge beruhen, hat sich große Furcht unserer Gränzdörfer bemächtigt, die ich mir alle Mühe gebe zu beschwichtigen, und Ihnen sehr dankbar bin, daß Sie mir dies ausgesprochen haben, da die Furcht besonders daher rührt, daß sehr viele Familien aus dem Großherzogthum flüchten. — Ich habe selbst Güter im Großherzogthum Posen und nehme inniges Interesse an demselben. Lassen Sie Polen und Deutsche Freunde seyn, dann wird es gut werden in der Welt. — Ich grüße Sie als Ehrenmann, drücke Ihnen die Hand, und bin mit wahrer Hochachtung Ihr ganz ergebenster

Aachen, den 25. März 1848. A. Hatzfeldt.

Stettin. — Nach einer aus England hier eingegangenen Nachricht hat die Englische Marine eine Anzahl von 32 Dänischen Lootsen engagirt. Der Zweck davon kann offenbar nur der seyn, eine Englische Flotte durch das Kattegat oder die Belte in die Ostsee zu convoyiren!

P. M.

In der jetzigen aufgeregten Zeit, wo ein jeder seine individuellen Ansichten gerne für die richtigsten und zugleich für den Ausdruck der „allgemeinen Meinung" zu halten geneigt ist, gehen dem Redacteur dieser Zeitung die verschiedenartigsten Anforderungen zu: er soll nicht nur Artikel der extremsten Art aufnehmen, sondern auch selbst der Vertreter von Ansichten sein, die nicht selten zu einander im schärfsten Gegensatze stehen; mit einem Worte: er soll die Zeitung zu einem Parteiblatte machen. Solchen Zumuthungen kann derselbe — abgesehen von seinen eigenen Ueberzeugungen — nicht genügen, denn theils hat er nur zur Redaction des Blattes, nicht aber zur Abfassung von Original-Artikeln sich verpflichtet, theils aber hat er bei Uebernahme der Redaction gegen den Eigenthümer der Zeitung sich insbesondere verbindlich gemacht „das Blatt im Sinne des gemäßigten Fortschritts zu redigiren, überall den Mittelweg einzuhalten, und, wegen der besondern hiesigen Verhältnisse, Ultra-Artikel nicht aufzunehmen. Das Blatt soll vorzugsweise referiren und auf eigenes Raisonnement so wenig, als möglich, sich einlassen." Von dieser Verbindlichkeit kann der Redacteur dieser Zeitung in diesem Augenblicke um so weniger sich losmachen, als der Eigenthümer des Blattes zur Zeit nicht anwesend ist; sobald derselbe hierher zurückgekehrt sein wird, ist der Red. bereit, die Redaktion der Zeitung in dessen Hände zurückzulegen, so ferner der letzteren künftighin eine Richtung zu geben beabsichtigt, die mit den Ansichten des Unterschriebenen nicht im Einklange steht. Derselbe kann nur wünschen, daß diejenigen, die mit seiner Redaktion nicht zufrieden sind, recht bald von der jetzigen Preßfreiheit Gebrauch machen und ein neues Blatt herausgeben mögen, in welches sie ihre individuellen Ansichten niederlegen können.

G. Müller.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Wągrowiecer Kreise belegene, auf 66,564 Rthlr. 5 Pf. gerichtlich abgeschätzte und für das Meistgebot von 110,175 Rthlr. zugeschlagene adelige Gut Laskowo nebst Zubehör, soll wegen nicht erlegter Kaufgelder in anderweiter Subhastation in dem auf

den 25sten September 1848 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine öffentlich verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schroda.

Die dem Müller Gottlieb Benjamin Schulz und seiner Ehefrau Beate gebornen Schendel gehörige, zu Jankowo sub Nro 15. belegene Wirthschaft und Wassermühle, abgeschätzt auf 8531 Rthlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11ten September 1848 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Wittwe Caroline Tewczewska wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt im Amtsgelasse des Königl. Steuer-Amts zu Nakel

am 10ten April d. J. um 10 Uhr Vorm.,

die Chausseegeld-Erhebung zu Sadke bei Nakel an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1sten Juli d. J. ab, zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Rthlr. baar oder in annehmlichen Staats-Papieren bei dem Königl. Steueramt in Nakel niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. — Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, als bei dem vorgenannten Steuer-Amte von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Bromberg, den 17. März 1848.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.